

Wo Raketen nicht erlaubt sind



Feuerwerk über der Stadt, zu sehen ist im Hintergrund links das Inselhotel. Nicht überall dürfen die Bürger die Böller zünden.

ARCHIVBILD: AURELIA SCHERRER

Konstanz – Über Feuerwerke ist in diesem Jahr viel diskutiert worden – ob diese beim Seenachtfest künftig Bestand haben sollen oder nicht. Nach all diesen Debatten in Verbindung mit der Frage nach dem Klimaschutz geht das Jahr mit großer Böllerei zu Ende. Doch die Konstanz Stadtverwaltung betont, dass Raketen in der Altstadt und im Gebiet Stadelhofen sowie in der Umgebung des Konzilgebäudes an Silvester nichts zu suchen haben.

Das Verbot hat seinen Ursprung im Altstadtbrand im Jahr 2010. Kerzen eines Adventskranzes hatten die Holzkonstruktion eines Hauses entzündet, das später einstürzte. Noch im Jahr zuvor hatten sich Bürgeramt, Feuerwehr und Polizei gegen ein Böllerverbot ausgesprochen, weil sie keine Notwendigkeit dafür gesehen hatten. An Silvester 2010 wurde das Böllerverbot zum ersten Mal ausgesprochen und gilt seit 2015 dauerhaft.

Theoretisch droht bei einem Verstoß ein Strafbescheid von bis zu 50 000 Euro, erklärt das städtische Presseamt. Das gesetzliche Abbrennverbot für Feuerwerkskörper gilt fast ganzjährig, vom 2. Januar bis zum 30. Dezember. Grundsätzlich ist Feuerwerk also nur an Silvester und Neujahr zulässig. Aber: In der Konstanz Altstadt ist das Abbrennen von Kleinfestwerk, zum Beispiel Raketen, Schwärmer, Knallkörper, Batterien, auch am 31. Dezember und 1. Januar verboten. Grundlage hierfür ist ein Beschluss des Gemeinderats vom 23. März 2011 und die zugehörige Allgemeinverfügung.

Für alle Stadtteile gilt aber: Das Abbrennen sämtlicher pyrotechnischer Gegenstände in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Kinder- und Altersheimen sowie besonders brandempfindlichen Gebäuden oder Anlagen, wie zum Beispiel an der hölzernen Bethalle bei der Loretokapelle, ist verboten. Es sollten nur in Deutschland zugelassene, sichere Feuerwerkskörper verwendet werden, um die Gefahr für sich und andere so gering wie möglich zu halten, erklärt die Stadtverwaltung in ihrer Pressemitteilung.

Mentoren machen Schülern Mut

- Dialog als Motivationshilfe zur Berufswahl
- Schüler bekommen Erfahrungen aus erster Hand



VON LORNA KOMM
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Meersburg – Ungezwungenen Kontakt zu Erwachsenen, die man sonst nicht kennenlernen würde, aufzubauen und unbefangen mit ihnen über verschiedene Lebenswege, Träume und Berufswünsche zu plaudern, diese Möglichkeit hatten die Achtklässler der Sommertalschule beim „Speed-Dating“, organisiert von der Mentor-Stiftung. Bereits zum zweiten Mal besuchten Mentoren aus unterschiedlichsten Berufen unter Leitung von Sybille Perez Rodriguez, Geschäftsführerin der Mentor Stiftung und Thomas Strobel, neuer Programmleiter des Speed-Datings, die Gemeinschaftsschule. „Eine langfristige Kooperation wird angestrebt“, bestätigte Schulleiterin Tanja Fäßler. „80 bis 90 Prozent der Jugendlichen in dem Alter beschäftigen sich im Kopf mit ihrer Zukunft, ihrem Lebensweg und der Frage nach der Ausbildung“, sagt Perez, darum sei es Ziel des Programms, den Dialog mit anderen Erwachsenen außerhalb des engen Familienkreises anzuregen. „Die Menschen aus der echten Berufswelt bekommen von den Schülern eine andere Wahrnehmung als die im Elternhaus“, ist Klassenlehrer Tobias Schmitt überzeugt.

„Ich wollte schon immer ins Handwerk, durch die Vorstellungen der Mentoren wusste ich dann genau, in welchen Berufen ich ein Praktikum machen will“, sagte der Neuntklässler Magnus, Teilnehmer des ersten Mentorenbesuchs.

Zum zweiten Mal auch dabei war Mentor Joris Neyrinck, Zimmermeister in dem der Schule benachbarten Betrieb Holzbau Schmäh. Bei seiner ersten Teilnahme als Mentor im April begegnete ihm unter anderem der damalige Achtklässler Emanuel. Dieser wird ab September sein Kollege sein. Emanuel hat bei Neyrincks Chef einen Lehrvertrag als Zimmerer unterschrieben. „Zuerst wusste ich nicht, ob ich einen Beruf im Metallbau wählen sollte, nach dem Gespräch mit Joris und zwei Praktika im Betrieb war ich mir sicher“, sagt der 15-Jährige. Die anderen damals vorgestellten Berufe hätten ihn gar nicht interessiert, fügte Emanuel noch an. „Es ist auch wichtig, aus den Gesprächen rauszuziehen, was man



Die Teilnehmer des diesjährigen Mentorenprogramms: Emely, Leon, Zimmermann Joris Neyrinck, Alexandra und Anna (sitzend von links) und die erfolgreichen Absolventen des letztjährigen Programms, Julian, Emanuel und Magnus (hinten stehend von links).

BILDER: LORNA KOMM

Mentor-Stiftung

1994 wurde Mentor International zusammen mit der WHO von Ihrer Majestät Königin Silvia von Schweden in Stockholm gegründet. Ziel ist es, Jugendliche zu motivieren und zu stärken, damit sie eine Chance auf Bildung und eine Perspektive auf ein erfülltes Leben haben. In Schweden werden die Präventionsprogramme

in allen großen Städten umgesetzt. In Deutschland wird die Organisation seit 2016 aufgebaut. Vorstandsvorsitzende ist Bettina Gräfin Bernadotte von der Insel Mainau. Sie verbindet eine familiäre Beziehung zu Königin Silvia. Die Organisation bietet den Schulen verschiedene Programme vom eintägigen Inspirationstag über neunmonatiges Gruppenmentoring bis hin zum einjährigen Eins zu Eins Individual-Mentoring. (lko)



Die Achtklässler der Sommertalschule, gemeinsam mit Lehrern und Mentoren, hatten viel Spaß beim „Speed-Dating“ in der Sommertalhalle.

gar nicht will“, unterstreicht Perez die Bedeutung des Dialogs. Zimmermann Neyrinck war erfreut, wie viel realisti-

scher und praxisbezogener die Vorstellungen des diesjährigen Jahrgangs waren. „Beim letzten Mal glichen viele

Berufswünsche eher Luftschlössern“, meinte er. Eine Schülerin wollte erfolgreiche Sängerin werden, obwohl sie nie gesungen hat, führte er als Beispiel an. Diesmal hätten die Berufswünsche eher „Hand und Fuß gehabt und einige haben in den angestrebten Berufen schon Praktika abgelegt“.

„Krasse Hintergrundgeschichten“ hätten die Mentoren erzählt, meint Leon, Teilnehmer des aktuellen Speed-Datings. „Einer hat insgesamt fünf Berufe ausgeübt“, berichtet der Achtklässler. „Ich habe erfahren, dass es nicht immer einfach ist und dass man auch mal kämpfen muss“, ergänzt seine Klassenkameradin Alexandra. Während ihre Freundin Anna es „lockerer und aufgeschlossener als bei der Berufsberatung“ fand. Sie hätte viel aus dem Berufsalltag erfahren. „Mir wurden viele Tipps gegeben und verschiedene Richtungen aufgezeigt“, sagte die 14-Jährige.

„Die Kinder sind oftmals erstaunt, dass hier auch Menschen mit Hauptschulabschluss als Mentoren auftreten“, sagte Organisator Strobel. Viele Schüler haben mir im Vorfeld berichtet, dass sie „irgendwelche Studierende, die von ihren Erfolgsgeschichten berichten“ erwartet hätten. Nun steige die Motivation und das Selbstbewusstsein, mit dem eigenem Abschluss einen erfolgreichen Weg gehen zu können.

Schwerer Verkehrsunfall an der Klöber-Kreuzung

Beim Abbiegen das Auto eines 28-jährigen Mannes übersehen: Vier Menschen werden verletzt

Owingen – Zu einem Verkehrsunfall mit vier Leichtverletzten und einem Sachschaden von etwa 55 000 Euro kam es am Freitag gegen 12.20 Uhr auf der Landesstraße 205, die Überlingen mit Herdwangen verbindet. Wie die Polizei und die Freiwillige Feuerwehr Owingen am Samstag mitteilten, wollte eine

56-jährige Autofahrerin im Kreuzungsbereich zur L 195 abbiegen und übersah hierbei den ordnungsgemäß aus Richtung Überlingen kommenden Wagen eines 28-jährigen Mannes.

Beide Fahrzeuge drehten sich durch die Kollision um die eigene Achse, das Auto des 28-Jährigen wurde zudem auf eine Verkehrsinsel geschleudert. Im Auto der Unfallverursacherin wurden diese selbst, sowie die 26- und 28-jährigen Mitfahrerinnen leicht verletzt und in ein Klinikum eingeliefert. Der

28-jährige Unfallbeteiligte wurde ebenfalls leicht verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

Im Einsatz waren neben der Polizei, der Rettungsdienst sowie die freiwillige Feuerwehr Owingen. Der Rettungsdienst war mit Notarzt und zwei Rettungswagen im Einsatz. Außerdem war die Feuerwehr Owingen zur Unterstützung bei der Betreuung der Verletzten und zur Reinigung der Straße mit zwölf Einsatzkräften und zwei Fahrzeugen vor Ort.



Vier Verletzte forderte ein Unfall an der Klöber-Kreuzung in Owingen. BILD: FEUERWEHR

Neuer Dirigent entfacht ein musikalisches Feuer

Musikverein Beuren begeistert Publikum beim Jahreskonzert und ehrt treue Mitglieder

Salem (mt) Das diesjährige Adventskonzert des Musikvereins Beuren stand unter dem Motto „das Feuer brennt weiter“. Zum Auftakt hoben Vorstand Daniel Mauthe und Beuren neuer Dirigent Bernhard Jauch hervor, dass in den Musikern nach den Dirigentenwechseln das musikalische Feuer weiter brenne. Der Schweizer Jauch übernahm das Dirigat vor einem Jahr. Er wusste in den elf Monaten der Probenarbeit seinen musikalischen Stempel der Beurener Kapelle aufzudrücken.

Allein sein Agieren zeugte mehr von einem Big-Band-Leiter als einem Dirigenten einer Blasmusikkapelle. Auch



Beim Adventskonzert ehren der Musikverein Beuren und der Blasmusikbezirk Bodenseekreis langgediente Mitglieder (von links): Bronzene Ehrennadel für zehn Jahre aktive Tätigkeit: Manuel Kretzer, Markus Kremp, Patrick Hummel. Silberene Ehrennadel mit Urkunde für 20 Jahre: David Gommeringer, Daniel Mauthe (Vorstand), Ronny Knepple (Bezirksvorsitzender). BILD: MARDIROS TAVIT

gab es keinen Conferencier, der die Musik und die Stücke vorstellte. Diese Aufgabe übernahm Jauch humorvoll und kurzweilig selbst. Ihm kam es dabei mehr auf die empathischen Elemente der Stücke an. So fanden bei ihm

die Ausdrücke „das Feuer brennt“ oder „das Feuer entfacht“ in vielen Spielarten Eingang in seine Anmoderationen.

Die Stückeauswahl des nun im Salemer Oberstenweiler wohnenden Bernhard Jauchs war für ein Adventskonzert

sehr außergewöhnlich. Im Hauptprogramm kein einziges Weihnachtsstück. Dafür viele populäre Stücke aus allen Musikgenres. Märsche (76-Trombones, The Reviewer), Swing (A String of Pearls), Rockballade (I do it for you), Schlager (Ich will keine Schokolade) begeisterten das Publikum.

Wahrlich, die leidenschaftlichen Musiker trugen das musikalische in sich. Zumal Jauch ihnen schon im ersten Jahr seines Dirigats viel Vertrauen und Unterstützung entgegen brachte. In mehreren Soli konnten einige Musiker ihr Können dem Publikum unter Beweis stellen. Den Frank-Sinatra-Song „My Way“ interpretierte Stephan Gommeringer auf dem Alt-Saxophon. Tanja Stärk zeigte, dass sie nicht nur die Trompete beherrschte, sondern auch ihre Stimme zu nutzen weiß. Sie sang

das Trude-Herr-Lied „Ich will keine Schokolade“. Beide Solisten begeisterten und mussten Zugaben geben.

Am Ende des Programms gab die Kapelle die „Bert Kaempfert Classics“, ein Potpourri bekannter Melodien aus der großen Zeit der Samstagabend-Fernsehschows. So wurde es bei „Swingin' Safari“ und „Happy Trumpeter“ im Beurener Dorfgemeinschaftshaus ziemlich heimelig. Die Abmoderation aus dem Hauptprogramm übernahm wieder Jauch in Peter-Frankenfeld-Mannier selbst. Während im Hintergrund sein Orchester „Danke schön“ spielte. Doch ganz ohne Weihnachtsstücke entließen die Musikanten ihr dankbares Publikum nicht in die Dezemberrnacht. „Rudolph the Red-Nose-Deer“ und „Ave Maria“. Das musikalische Feuer spendete viel Wärme in Beuren.